

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 A.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 A.,
auswärts 1 M. 45 A.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 A.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 A.,
auswärts 1 M. 45 A.

Einrückungsgebühr,
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 192.

Welzheim, Dienstag den 8. Dezember 1885

19. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Dez. Die Reisenden, welche gestern früh den zweiten Heilbrunn-Stuttgarter Zug benützten, waren Zeugen eines eigenen Vorfalls. Als auf der Station Lauffen bereits das Signal zur Abfahrt gegeben war und der Zug sich eben in Bewegung setzen wollte, kam eine Frau aus dem Wartesaal herausgestürzt und erzählte in größter Eile, daß ihr Schirm von einem Passagier entwendet worden sei. Der betr. Bahnbeamte ließ rasch den Zug anhalten, die Kondukteure sahn deten nun nach dem Schirme, der denn auch in Gestalt eines alten abgeschabten Familienparapluis von einem der Kondukteure zum allgemeinen Gaudium der Passagiere bei einem Bäuerlein aufgefunden wurde, welches auf der nächsten Station in Gewahrsam gebracht wurde und nun seiner Strafe nicht entgehen wird, denn daran, daß der Zug, den er im letzten Augenblick bestiegen hatte, noch angehalten werden könnte, hatte er nicht gedacht.

* In Zuffendorf (Mavensburg) hat sich ein Stromer im Arrest am Ofen aufgehängt; als derselbe erhitzt wurde, fingen Kleider und Schlinge Feuer und der Körper fiel mit Brandmalen bedeckt zu Boden.

* In Isny haben die bürgerlichen Kollegien die Errichtung einer Latein-Real-Kollaboraturklasse beschlossen.

* In Buhlbach (Freudenstadt), wo ein Mann mit seinem Sohn eine Stellfalle ziehen wollte, stürzte der Sohn in die durch den Regen stark angeschwollene Murg und ertrank.

* Niederstetten, 3. Dez. In dem benachbarten Oberstetten liegen derzeit viele Kinder an Diphtheritis darnieder und hat diese tödtliche Kinderkrankheit schon manches Opfer gefordert. Die unbeständigen Witterungsverhältnisse wirken überhaupt sauf die Gesundheit sehr nachtheilig ein und es wäre auch im Interesse der Geschäftswelt zu wünschen, daß eine beständigere Temperatur Maß greife. — Bei einer in voriger Woche abgehaltenen Treibjagd in der Heide wurden u. a. 7 Rebhühner (eine Seltenheit bei einer Jagd) und ein Wildkatze im Gewicht von Pfd. geschossen.

Deutschland.

— Aus Baden, 1. Dez. Die Geschichte einer Erbschaft. Es sieht wie ein Roman aus und doch ist's buchstäbliche Wahrheit. Vor ungefähr sechs Jahren las in einer Zeitung der evangel. Pfarrer Wölfe in Vorberg, daß in Berlin der Oberdrucker Berndt verstorben sei ohne gerichtsfällig bekannte Erben zu hinterlassen. Laut der Kirchenmatrikel stammen die Großeltern desselben aus Vorberg im Großherzogtum

Baden. Der Pfarrer verständigte den damaligen Bürgermeister davon, mit vieler Mühe wurde ein Stammbaum gefertigt, nach welchem der Bürgermeister einer der Haupterben mit 26 anderen war. Pfarrer und Bürgermeister reisten nach Berlin, und nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten und nachdem beide einen Eid dahin geleistet, daß ihnen außer den angeführten keine weiteren rechtmäßigen Erben bekannt seien, wurde denselben endlich das Erbe von ca. 170,000 M. ausgefolgt. Der Pfarrer erhielt als Kostenersatz etwa 6000 M. Der Bürgermeister und dessen drei Brüder jeder ca. 17000 M. Der Rest verteilte sich auf die andern 24 Erben, auch mußten noch starke Summen an solche bezahlt werden, die obwohl nicht angemeldet, doch berechtigt waren, sonst hätte es noch lange Prozesse gegeben. Die Summe war also verteilt, da schlug wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht ein, daß sich noch eine Erbin gemeldet habe, die auf Herauszahlung der ganzen Summe klage, weil sie um einen Grad näher verwandt sei. Anfangs lachte man dazu, aber es war bitterer Ernst. Zwei Jahre dauerte der Prozeß, der vorige Woche durch Urteil des Landgerichts Mosbach entschieden wurde. Demnach haben die Erben die ganze Summe an die Frau Eichhorn aus Mergentheim herauszugeben und die auf 16000 M. angewachsenen Kosten solidarisch zu ersetzen. Die Hälfte der Erben mag ihre Einsprüche verbraucht haben und es ist die Frage, ob die andern ebenfalls hiefür Ersatz leisten müssen. Mit dieser Entscheidung ist großes Glend über die j. Z. so beneideten Erben heraufbeschworen. Dieselben wollen appellieren, vor allem aber alle Kirchenbücher ausstöbern, ob nicht noch näher Berechtigte vorhanden sind, um der Gewinnerin die Freude zu verderben und sich womöglich die Herausgabe zu ersparen.

— Die chinesische Regierung hat beim „Vulkan“ in Stettin zwei weitere Panzerschiffe bestellt.

— In Charlottenburg bei Berlin ist eine schreckliche Mordthat entdeckt worden. Vor 13 Monaten verschwand dort plötzlich der Maurer Marunge und bald darauf verhaftete die Polizei dessen Ehefrau und einen Sohn, weil sie Grund zur Annahme hatte, Marunge sei von ihnen ermordet und im Gränewald verscharrt worden. Da aber die damaligen Nachgrabungen und die weitere Untersuchung erfolglos blieben, wurden die Verhafteten entlassen. Jetzt hat ein Pflugesohn des Marunge, der für sein Schweigen vergeblich Geld gefordert hatte und ohne weitere Lebensmittel war, vom Hunger getrieben bei der Behörde den Thatbestand angedeckt.

Dementsprechend fand ein Kriminal-Kommissar in dem an das Schlafzimmer der Marunge'schen Eheleute angrenzenden Hauskeller die Leiche in zusammengekauertem Stellung unter der Erde verscharrt. Es scheint kaum mehr einem Zweifel zu unterliegen, daß die Ehefrau und die Söhne des Marunge den Mord begangen haben.

Ausland.

Konstantinopel, 3. Dezbr. Die Lloyd-Dampfer nahmen am 2. Dezember die Transporte von Reservetruppen wieder auf, welche jüngst eingestellt wurden. 3700 Mann wurden am 2. d. M. von Kleinasien nach Debeagatsch und Saloniki eingeschifft. Heute ist ein Schiff von hier abgegangen, um in Ismid weitere Truppen einzuschiffen. Der italienische Votschafter Corti wies den italienischen Konsul in Philippopel ebenfalls an, den türkischen Delegierten zu unterstützen.

— Oxford, 2. Dez. Heute früh stürzte eine Themsebrücke ein. 5 Personen werden vermißt; sie sind entweder unter den Trümmern begraben oder von der Strömung fortgeschwemmt worden.

— Der Feldzug gegen Birma hat mit der Besetzung der Hauptstadt Mandalay durch die Engländer sein Ende gefunden. König Thibo ist Gefangener der Engländer, sein Land wird einstweilen von dem englischen Agenten für Ober-Birma im Namen der Königin Viktoria „verwaltet“.

Sofia, 4. Dezbr. Die Antwort des Fürsten von Bulgarien auf das Schreiben des Großveziers vom 1. Dezember betont, daß der Fürst, seinem Worte getreu, die Entschließungen des rumelischen Volkes in keiner Weise beeinflussen werde und empfiehlt dringend, die Absendung eines kaiserlichen Kommissars nach Philippopel bis nach Abschluß des Friedens zu verschieben.

— Der Beschluß des spanischen Ministeriums, den politischen Flüchtlingen ohne Ausnahme zu gestatten, nach Spanien zurückzukehren, ist ein Beweis dafür, daß sich das Ministerium für stark genug hält, allen Nachenschaften der Agitation, sie komme von Rechts oder von Links, siegreich begegnen zu können. Es kann also Don Carlos so gut wie Zorilla seine Thätigkeit auf spanischem Boden wieder entfalten. Wer weiß, wie bald sie damit beginnen werden.

— In Algerien wurden gestern Abend um 8 Uhr 25 Minuten und nachts 2 Uhr 45 Minuten Erdbeben verspürt. Die Erschütterungen, welche in der Richtung von Nord nach Süd anhielten, wurden in Algier und an der Küste schwach, dagegen in Midah, Annale, Boghari, Bussada ziemlich heftig verspürt. Medeah wurde von heftigen anhaltenden Erschütterungen heimgesucht. In Bussada und Boghari stürzten Häuser ein.

Erzählung.

Das Kreuz am Königssee. Eine Geschichte aus der bairischen Gebirgswelt.

Novelle von J. C. Maurer.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung und Schluß.)

Indessen waren über das Hochgebirg schwarze Wolken hereingezogen und hatte den Himmel und seine Sterne in ihren Schleier gehüllt.

Tiefes Dunkel lagerte sich allmählich über den See und ein rauschender Wind erhob sich, der Vorläufer eines sich nahenden Wettersturmes. Endlich erwachte der junge Mann aus seinem dumpfen Hinbrüten. Er stand auf und ging langsamen Schrittes weiter, er wußte selbst nicht, wohin.

Der Steig führte ihn fort, bergan, in der Richtung gegen den Falkenstein. Immer mehr wuchs die Dunkelheit, die ihn umgab, so daß er den ausgetretenen Fußpfad, den er wandelte, kaum unterscheiden konnte, doch er stieg unaufhaltsam weiter.

Schon war er an eine Felsenecke gekommen, von wo er zum letzten Male das Jagdhaus von St. Barthelmae mit seinen erleuchteten Fenstern in der Nacht erkennen konnte, da glaubte er aus der Ferne die Musik einiger Waldhörner zu hören und eine Reihe von Fackeln bewegte sich vom Haus gegen das Gestade des Sees hinunter. Endlich schien es ihm, als schwinne ihr Licht auf dem Wasser, während jetzt der Klang der Hörner immer lauter und fröhlicher zu ihm heraufdrang.

Er blieb stehen und blickte zurück.

„Es ist das Nuderschiff,“ sagte er zu sich selbst. „Das Brautpaar und die Hochzeitleute fahren heim, hinaus auf Malterlehen — heim, — heim!“ setzte er bitter hinzu.

Der Wind war mittlerweile immer heftiger geworden und peitschte den See, daß seine Wellen mit weißem Schaum hoch emporschlugen.

„Wie der Grundwind heult und den See aufrührt!“ fuhr er nach einer Weile in seinem Selbstgespräch fort. „Sie mögen tüchtig die Ruder brauchen, wenn sie das Unwetter nicht auf dem Wasser einholen soll.“

Wieder fuhr ein Säusen durch die schwarzen, einzeln stehenden Fichten, die gespannt vom Felsenhang in die Nacht emporragten, und ein neuer Windstoß legte sich auf den tobenden See.

Jetzt schlugen die ersten schweren Regentropfen aus dem düsteren Gewölk auf die Erde nieder.

Die Musik auf dem Schiff verstummte, die Fackeln drohten im Sturm und Regen zu verlöschen.

Konrad sah noch, wie ihr dichter Rauchqualm sich auf das Wasser legte, dann war ihr Schein ausgegangen und tief schwarze Finsternis bedeckte den See.

„Nun sei Gott Euch gnädig,“ murmelte der junge Soldat.

Seine aufgeregte Einbildungskraft malte ihm das sinkende Schiff mit den eben noch vorher so fröhlichen Hochzeitsgästen. Ein Gedanke, an Der Rache zu nehmen, die ihn so elend gemacht, bligte durch seinen Kopf.

Er hielt die Schritte an.

„Was fällt mir ein,“ sprach er vor sich hin. „Wie war es doch? Was waren

die Worte meiner Mutter? — Und das Kind soll der See verschlingen! — Soll ihr Fluch erfüllt werden? Diese Nacht noch, heute noch, an dem Tage, an dem auch sie in den Wellen des Sees verschwunden? Und was hat mir der Alte erzählt von dem roten Licht hoch über der Felswand?“

Er schwieg und schien einem Gedanken nachzuhängen.

„Was ist mir denn auf einmal,“ sprach er dann wieder. „Warum beße ich zum ersten Mal im Leben wie eine Memme? Kommt es mir doch vor, als ob der Geist meiner Mutter dort aus dem Nebel auftauchte und mir zuwinkte, als ob der Sturm es mir ins Ohr raunte: „Es ist Zeit, übe Vergeltung!“

Wieder sann und sann er.

„Ich hab mit Dir nicht glücklich werden können, Gertrud,“ sprach er dann langsam vor sich hin, „und auch Du sollst es nicht werden und Dein Bräutigam nicht!“

Sich hastig umwendend, stieg er auf dem steinigten steilen Pfad eiligst bergan. Ein einziger Gedanke schien seine ganze Seele zu beschäftigen. Von diesem allein erfüllt, achte er nicht auf den Sturm, der wild über seinem Haupte dahintobte, nicht auf den Regen, der sein Gewand durchnässte, nicht auf die Dunkelheit der Wildnis, die ihn umgab.

Wie von bösen Geistern gejagt, klonn er aufwärts.

Endlich stand er vor dem Kreuzer-Jauf dem Falkenstein. Das Licht hinter dem roten Glas der Laterne leuchtete und brannte ruhig hinein in die stürmische Nacht.

Eine weichere Regung schien Konrad überkommen zu haben. Er dachte an seine tote Mutter und auf den Stab sich stützend, nahm er den nassen Hut von seinem frieseuden Haupthaar.

„Herr, gib ihr die ewige Ruhe!“ murmelte er.

Da, — was war das?

Dort hinten auf dem See bligte ein Schuß, dann ein zweiter, dann ein dritter, und hundertfach gebrochen rollte das Echo zurück von den Bergen.

Es waren Freudenschüsse, wie sie bei Hochzeiten noch hie und da Brauch sind.

Dort mitten über den See führte das Nuderschiff ohne Gefahr das Brautpaar der Heimat zu; das rote Licht auf dem Falkenstein war sein Leitstern.

Alle gerettet aus Nacht und Sturm, Alle glücklich, nur er allein so unsäglich unglücklich und freudlos!

Dieser Gedanke fuhr wie ein Wetterleuchten durch Konrad's Seele.

„Und das Kind soll der See verschlingen,“ wiederholte er mit dumpfer Stimme.

Noch einen Augenblick und die Laterne war erloschen. —

Als gäbe es jetzt Nichts mehr für ihn auf Erden zu thun, so müde und abgespant sank Konrad unter einem überhängenden Felsen neben dem Kreuzerl nieder.

Nur sein Ohr war wach. Atemlos lauschte er in die Nacht hinaus.

Eine bange halbe Stunde verrann. Er hörte nichts als das Rascheln des Regens, das Heulen des Sturmwindes und den Schlag der Wellen, welche, vom Grundwind aufgesetzt, unter ihm an die Felswand heranrollten.

Auf einmal glaubte er unregelmäßige Ruderschläge zu vernehmen, — und jetzt einzelne Angstrufe; dann sauste wieder der Sturm.

Er hielt den Atem an, sein Herz pochte laut.

Da plötzlich schlug ein Krachen an sein Ohr, ein markererschütternder Schrei, dann war alles still.

Er blickte hinab in die Finsternis und ein gellendes Gelächter aufschlagend, das der Sturm verwehte, stürzte er davon.

Peter war in seiner hölzernen Behausung, die nicht weit vom Malterlehen gegen Schönau zu gelegen war, erst spät in der Nacht angekommen. Die Ereignisse des Tages hatten sein sonst heiteres Gemüt verflört, und in einer peinlichen Unruhe, über welche er sich nicht klar Rechenschaft geben konnte, brachte er schlaflos die Zeit bis zum Morgens hin.

Mit dem ersten Tagesgrauen stand er auf, um seiner Arbeit im Holzschlag nachzugehen.

Der Himmel hatte sich nach dem Gewitter alsbald wieder aufgeklärt und versprach einen sonnigen Tag.

Als der Alte am Hof zu Malterlehen vorüberschritt, sah er eine der Mägde unter der Hausthür stehen.

Diese erzählte ihm, daß das Brautpaar noch immer nicht heimgekommen sei.

Diese Nachricht fiel dem alten Peter auf; jedoch vertröstete er das Mädchen damit, daß sie höchst wahrscheinlich durch das Unwetter an der Heimfahrt verhindert worden seien, und ging über Unterstein nach dem Königssee zu hinab. Dort wollte er mit seinem Kahn bis an den Fuß des Berges, wo der Holzschlag in der Gogentalm war, hinüberberatern.

Jedoch er hatte noch kaum die waldbige Landzunge umschifft, welche sich östlich weit in den See hineinzieht, was war in die Nähe des Falkensteins gekommen, so erblickte er im Vorbeifahren einige grün angestrichene Schiffsplanke.

Nicht weit davon schwamm ein Gut mit einem Hochzeitsstrauß.

Eine dunkle Ahnung sagte dem Alten, daß hier ein Unglück geschehen sein müsse. Er fischte den Gut auf und steuerte, indem er die Richtung südwärts nahm, unverzüglich auf St. Barthelmae zu.

Dort in der Wirtsstube traf er den Fischermeister allein.

„Hat die Hochzeit gestern lange gedauert bei Euch?“ fragte er wie zufällig.

„Gegen Mitternacht sind sie alle mit dem großen Nuderschiff heimgefahren,“ entgegnete der alte Grunewald. „Ich riet ihnen ab, des Sturmwetters halber, aber Nichts wollte sich Nichts einreden lassen und ist auf der Abfahrt bestanden. Sie werden hoffentlich gut heimgekommen sein.“

Peter zögerte einen Augenblick.

„Vor zwei Stunden sind sie noch nicht auf Malterlehen gewesen,“ bemerkte er dann mit unsicherer, zitternder Stimme. „Aber da schaut, was ich aufgefischt habe.“

Und er zeigte dem Fischermeister den Gut mit dem Hochzeitsstrauß darauf.

Grunewald erblickte.

„Barmherziger Himmel!“ rief er. „Das ist Michl's Gut! Das Boot ist im Sturm gekentert! Alle sind ertrunken!“

Niedergeschmettert sank er auf einen Stuhl zurück und konnte lange kein Wort hervorbringen.

„Marianne,“ entrang es sich endlich mit dumpfer Stimme seinen Lippen, „Marianne,“ wiederholte er, „Dein Fluch ist in Erfüllung gegangen. Schmer hüße ich, was ich an Dir verbrochen habe!“

Peter suchte ihm Trost zuzureden, doch es war vergebens.

Von dieser Zeit an begann der Fischermeister zu kränkeln, und als der Spätherbst kam und das Laub von den Bäumen fiel, fand man ihn eines Morgens in seiner Kammer — tot.

Kein Kind, kein Enkel trauerte an seinem Sarge. Der Fluch der unglücklichen Schwester war voll eingetroffen.

Von den Leuten der Hochzeitsleute, die im Königssee ihr Grab gefunden hatten, ward Nichts mehr gesehen.

Zwei Tage nach jener Unglücksnacht, in welcher das Ruderschiff in den Wellen versunken war, pochte es an der Kanzleithür des Gerichtsschreibers zu Verchtesgaden. Konrad, verwildert und mit verstörtem Aussehen, trat herein.

„Kennt Ihr mich?“ fragte er den Gerichtsschreiber.

„Warum nicht?“ gab dieser zur Antwort. „Du bist Konrad, des Fischermeisters von St. Barthelmae Nefte. Was ist Dein Begehren?“

„Ihr wißt,“ entgegnete der Gefragte, „daß vorgestern nacht auf dem Königssee ein Schiff verunglückt ist, daß Alle, die darauf waren, an fünfzig Leute, elend ertrunken sind?“

Herr Sundermann sah ihn aufmerksam an.

„Allerdings wissen wir das,“ bemerkte er, „doch was solls damit?“

„Das Weitere muß ich Euch heimlich sagen,“ fuhr der junge Soldat fort, indem er ganz leise zu reden anfing. „Ihr meint, der Sturm hat das Schiff an den Falkenstein geworfen. Freilich hat es gethan, aber ein Anderer, der hat droben beim Kreuzerl das Licht ausgelöscht. Da hat das Fahrzeug in Nacht und Wind und Regen den Kurs verloren und ist an die Felswand geraten. Und dieser Andere steht vor Euch. Ich löschte das Licht am Falkenstein aus!“

Auf die weiteren Fragen Sundermann's erzählte er alle Einzelheiten, wie und warum er die That verübt habe.

Plötzlich aber schienen seine Gedanken sich wieder zu verwirren.

„Führt mich zum Büttel,“ rief er, „ich bin ein Mörder! Hört Ihr ihn draußen, den roten Freimann und das tolle Gefindel, wie sie den Galgenpsalm jodeln? Aber ich weiß auch ein Gsang'l und das müßt Ihr mich singen lassen:

Tief unten im See
Liegt a Ringerl am Grund
Und mein Herz thut mi weh
Und wird nimmermehr g'sund!“

So sang er und schnalzte mit den Fingern und tanzte dazu.

Konrad war wahnsinnig. — —

Der Gerichtsschreiber ließ ihn in einen Kerker bringen, um vielleicht später mit ihm eine Untersuchung aufzunehmen, jedoch kein lichter Augenblick kam mehr über ihn. Nach Jahren erlöste ihn endlich der Tod aus dem Gefängnis und der Nacht seines Geistes. —

Das Kreuzerl über der Wand auf dem Falkenstein ist mit der Zeit vermodert und zerfallen. Anstatt desselben ließ der alte Peter ein kleines, eisenes Kreuz schmieden und hängte es hoch über dem Spiegel des tiefblauen Sees an dem Spiegel auf, wo einst das Schiff mit den Hochzeitsleuten zu Grunde gegangen ist.

Wenn heute der Fährmann mit einem Reisenden am Falkenstein vorüberrudert, so erzählt er ihm die Geschichte von dem versunkenen Hochzeitschiff und dann hält er den Nachen an und betet in der Stille ein Vaterunser für die abgehenden, armen Seelen beim Kreuz am Königssee. — —

Verschiedenes.

† Für unsere Jugend. Die „Leipziger Bürger-Zeitung“ vom 25. Nov. 1885 bringt nachstehenden bemerkenswerten Artikel: „Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder, besonders für Knaben jeden Alters ist sicherlich der Richter'sche „Patent-

Steinbaukasten“. Derselbe ist in jeder besseren Spielwaaren-Handlung zu haben und es haben diese Kästen vor den Holzbaukasten den Vorzug, daß sie äußerst dauerhaft sind; die Steine sind in drei Farben vorhanden, und erhält dadurch der Bau ein äußerst natürliches und lebendiges Colorit. Die Farben sind giftfrei und es lassen sich die Steine jederzeit mit Seife reinigen, so daß das Kind immer reinliches Spielmaterial in Händen hat. Die Beschäftigung der Kinder mit diesem Baukasten ist äußerst unterhaltend und geistig anregend, die beigegebenen Bauvorlagen sind von durchaus tüchtigen Architekten entworfen und so genau ausgeführt, daß das Kind in den meisten Fällen den Bau vollständig selbstständig ausführen kann; bei schwierigeren Ausführungen wird, was doch nicht zu unterschätzen ist, die geistige Thätigkeit des Kindes in anregender Weise in Anspruch genommen, so daß das Kind sich stundenlang mit dem Patent-Steinbaukasten in geistbildender Weise beschäftigen kann. Besonders ist der Verkauf für solche Kinder zu empfehlen, die kränklich sind und deshalb das Zimmer hüten müssen, sie lernen, weil das Spiel auch ihrem Geiste Befriedigung gewährt, Geduld und fallen so ihrer Umgebung weniger zur Last. Außerdem haben die Richter'schen Patent-Steinbaukasten den Vorzug, daß man alljährlich das Spielmaterial in entsprechender Weise ergänzen und vervollständigen kann. Kauft man beispielsweise in diesem Jahre einem 5jährigen Knaben einen solchen Baukasten mit 52 Bausteinen für 2 Mark, so kann man im nächsten Jahre, wenn der Knabe das vorige Material beherrscht, einen Ergänzungskasten hinzukaufen, so daß nach und nach ein Spielmaterial sich bildet, mit dem sich die herrlichsten Bauten ausführen lassen. „Für Kinder ist nur das Beste gut genug“ und die Patent-Steinbaukasten sind entschieden das beste Spielzeug, darum kaufe man ihnen solche als Weihnachtsgeschenk.“

Gebenweiler.

Schöne



Milchschweine

hat zu verkaufen

G. Wabl.

Steinbrück.



600 Mark



können gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2 Prozent sogleich ausgeliehen werden.

A. Koppenhöfer.

Der

Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.

20 Bände (Band 18—20 neu) à 1 Mark.

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Die besten Deklamationen und komischen Vorträge

für frohe Menschenkreise,

9. Aufl. — Preis 1 M. 50 Pfg.

Die Bauchrednerkunst,

von G. L und. Mit Illustration.

Preis 50 Pfennig.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen

Krankheiten der Lunge u. des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Paket Mk. 1.20. Allein ächt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburger-strasse 79.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleganten Kästen. Preis 4 Mark.

Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die vierte Auflage in eleganter Ausstattung vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit toth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Plättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Den Herren Ortsvorstehern

zur Nachricht, daß die vom 1. Januar 1886 in Kraft tretenden neuen
Formulare zu Bürger-Listen
auch durch uns bezogen werden können und sehen wir gest. Bestellungen
in Bälde entgegen.

Hochachtungsvollst

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

In billigen Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir doppelbreite

Reinwollene Kleiderflanelle

auf Gewicht

per Pfund M. 3.60, per Meter ca. M. 1.40.

Muster stehen zu Diensten.

D. & L. Heimann, Schw. Gmünd.

Weihnachten!

Für M. 5.50 liefere ich meine diesjährige Weihnachts-Collection, bestehend aus nachstehend aufgeführten 10 Geschenkegegenständen:

- 1 Briefmappe in Quartformat mit Taschen und Löschbl.
- 1 Casperle-Theater, fertig zum Aufstellen, in Carton.
- 1 grosser Tuschkasten mit Zubehör, reich ausgestattet.
- 1 reizendes fein coloriertes Bilderbuch in elegantem Einbände.
- 1 Briefmarken-Album mit ca. 200 Abbildungen.
- 1 Papeterie mit ff. Briefbogen und Couverts etc.
- 1 Abziehbilder-Album, grosse Pracht-Ausgabe mit ca. 400 Abbildungen in Farbendruck-Umschlag.
- 1 Federkasten mit Halter, Federn, Bleistift, Gummi etc.
- 1 Schreib-Album, grosses Format, mit Goldpr. und Goldschnitt.
- 1 Spielbazar, enthaltend Domino, Damenbrett, Gloke und Hammer, in elegantem Umschlag.

Für die Güte und Preiswürdigkeit der Sachen bürgt meine Firma. Die Kiste dazu liefere ich gratis. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags.

Hermann Bernhardt,

Verlagshandlung.

Leipzig, Schossgasse 6, I.

Patent - Steinbaukasten

sind in allen feinen Spielwarengeschäften zum Preise von 1 Mark und höher vorrätig. Wer Näheres über das den Steinbaukasten zu Grunde liegende wichtige **Ergänzungs-System** zu erfahren wünscht, der verlange per Postkarte von der Steinbaukasten-Fabrik in Rudolstadt die neue reichillustrierte Preisliste, deren Zusendung franko erfolgt. Zu den älteren Ausgaben werden auf Wunsch von der Fabrik passende **Ergänzungskasten** besonders zusammengestellt.

Culturbilder aus Württemberg.

Inhalt: Die Universitätsstadt Tübingen. — Das evangelische Stift. — Zum Schulwesen. — Der Conserbativismus. — Sociales. — Die Verkehrsanstalten. — Die schwäbische Gemüthlichkeit.

Erregt die größte Sensation in ganz Württemberg. Elegant ausgestattet, daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 M. 60 & in jeder Buchhandlung. Für 1 M. 70 & Marken franco vom Verleger: Alb. Anslad in Leipzig.

Neue Säringe

billigst bei

Adolf Berckhemer.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopfe etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei Conditor H. Hohly in Welzheim.

Welzheim.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen Jakob Maier, Bauer hier ausgesprochene Beleidigung zurück und leistet hiemit Abbitte.

Maria Wahl.

Feines Schnitzbrot,

ächte

Basler Lebkuchen,

Feine S- & Butterbäckerei,

feinstgestoßenen Backzucker,

schöne

fränkische Zwetschgen

und

S u h e l n

sowie

alle Sorten Gewürze

empfehlst billigst

H. Hohly.

Lesegesellschaft Welzheim.

Nächsten Mittwoch, 9. d. Mts.
Abends 7/9 Uhr Jahresversammlung im
„Baum“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Vorstand:

Helfer B. Rommel.

Welzheim.

Alle Sorten Mehl

sowie feinstes

O-Mehl

empfehlst zu billigen Preisen

Bäcker Kerner.

Visitenkarten

werden sauber und billigst angefertigt
in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart

auf dem Wochenmarkt am Samstag den 5. Dezbr.	
halb Kilo süße Butter	1 M. 20 Pf.
„ Kilo saure Butter	90 Pf.
„ Kilo Rindschmalz	1 M. 30 Pf.
„ Kilo Schweineschm.	70 Pfennig.
1 Liter Milch	16 Pf.
10 frische Eier	70 Pf.
halb Kilo Weißbrot	13 Pf.
„ Kilo Halbweißbrot	12 Pfennig.
„ Kilo Schwarzbrot	10 Pfennig.
1 Paar Waden wiegen	80 bis 120 Gramm.
halb Kilo Mehl No. 0	21 Pfennig.
„ Kilo Mehl No. 1	19 Pfennig.
„ Kilo Erbsen	18 Pf.
„ Kilo Linsen	25 Pf.
„ Kilo Bohnen	18 Pf.
„ Kilo Ochsenfleisch	66 Pfennig.
„ Kilo Rindfleisch	55 Pf.
„ Kilo Schweinefleisch	65 Pf.
„ Kilo Kalbfleisch	55 Pf.
1 Gans	4 M. — Pf.
1 Gohr	1 M. 40 Pf.
1 Ente	2 M. 40 Pf.
50 Kilo Kartoffeln	1 M. 30 bis 1 M. 70 Pf.
50 Kilo Weizstorn	9 M. — Pf.
50 Kilo Weizen	11 Mark.
50 Kilo Haber	6 M. 30 Pf. bis 7 M. — Pf.
50 Kilo Heu	4 M. — bis 4 M. 80 Pf.
50 Kilo Stroh	2 M. 80 bis 3 M. — Pf.
1 K. M. Buchenholz	11 Mark 50 Pf.
1 K. M. Birkenholz	10 Mark.
1 K. M. Tannenholz	8 Mark 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs.

vom 5. Dezbr. 1885. M.

20-Frankenstücke	16	14—18
Dollars in Gold	4	16—20
Russische Imperiales	16	70—7
Dufaten	9	55—60
Englische Sovereigns	20	27—31